

# Ein virtuoser Künstler am Ball

Der 18-jährige Luzerner Simon Müller zählt zu den besten Fussballern der Welt. Nicht im klassischen Sinn, sondern im Freestyle.

von Stephan Santschi

Es geschah auf dem Sportplatz Hinterleisibach, in der Pause des Fussballspiels zwischen Perlen-Buchrain und Sursee. Die Akteure hatten sich in die Kabinen zurückgezogen, rüsteten sich für die zweite Halbzeit. Simon Müller betrat an ihrer Stelle den Platz und bot das krasse Gegenstück zum rustikalen Fight der Amateurfussballer. Der 18-jährige Luzerner jonglierte den Ball im Stehen und Sitzen, benutzte ausser den Armen und Händen alle Körperteile, verzückte das Publikum. Simon Müller ist Freestyle-Fussballer, der Beste der Schweiz.

Viele sind es zwar nicht, die hierzulande diesem Hobby wettkampfmässig frönen, Müller selbst beziffert die Szene auf rund 25 Personen. Das ändert aber nichts an der Qualität und dem grossen Unterhaltungswert seiner Performance. «Im Freestyle-Fussball gibt es unzählige Tricks, und mir steht es völlig frei, welche ich mache. Jeder entwickelt einen eigenen Stil, das ist megacool», schwärmt der Luzerner. In diesem Jahr gewann er erstmals die Schweizer Meisterschaft, an der offenen Weltmeisterschaft in Prag klassierte er sich sogar in den Top 32.

«Ich möchte in ein paar Jahren Weltmeister werden, das wäre unglaublich.»

**Simon Müller**  
Freestyle Fussballer



**Auf einer Bühne mit Corinne Suter**

Um die Bekanntheit zu fördern, organisierte Müller im Juni ein internationales Turnier auf dem Vorplatz der Mall of Switzerland in Ebikon. Im Rahmen seiner Maturarbeit stellte er ein renommiertes Teilnehmerfeld zusammen, lud Juroren und einen DJ ein – finanziert durch Gagen seiner Engagements an Geburtstagen, Firmenanlässen oder sonstigen Festivitäten. «Es hatte sehr viele Zuschauer», blickt Müller zufrieden zurück. Auch die Mall-Verantwortlichen waren angetan und zeigen sich bereit, die Kosten für eine allfällige Neuauflage im kommenden Jahr zu übernehmen. Im Februar 2020 hatte Müller sogar einen Auftritt im Westschweizer Fernsehen, als er im Rahmen der Startnummern-Auslosung für die Skiweltcuprennen in Crans-Montana auf prominenter Bühne

performte – als Showact für Corinne Suter, welche die Startnummer drei zog. Dereinst wäre er gerne selbst die Hauptattraktion an einer Grossveranstaltung. «Ich möchte besser werden, in die Top-16 der Welt kommen und in ein paar Jahren vielleicht Weltmeister werden. Das wäre unglaublich.»

Auf Freestyle-Fussball stiess er vor sechs Jahren per Zufall durch ein Video, in dem sich zwei Akteure duellierten. Ihm schien unfassbar, was er sah, und so schnappte er sich einen Ball, betrat die wenig befahrene Strasse vor seinem Zuhause und versuchte sich an ersten Tricks. Jene mit dem Oberkörper heissen «Uppers», jene mit Beinen und Füssen «Lowers», weiter gibt es die «Sitdowns» (Jonglieren im Sitzen) und die «Transitions» (Wechsel des Körperteils). Im K.o.-Wettkampf zeigen die Cracks während eineinhalb Minuten ihr Können, und zwar abwechslungs-

weise in 30-Sekunden-Abschnitten. Der Bessere kommt eine Runde weiter. Schnell war klar: Simon Müller, der als etwas gar ballverliebter Junior des FC Perlen-Buchrain mitunter den Zorn seines Trainers auf sich zog, hatte eine neue Passion für sich entdeckt.

**Stets auf der Suche nach neuen Tricks**

Mit dem Vereinsfussball war bald Schluss, dafür übt er seither sechs Mal pro Woche während drei Stunden (!) Freestyle-Fussball. «Am Morgen vor der Schule zwischen 6 und 7 Uhr in der Turnhalle des Dorfschulhauses», wie er erzählt. Und am Abend in einer zweiten Einheit, oft auf der Tartanbahn des Sportplatzes. Ausgelernt, so viel steht fest, hat er nie, das zeigt ihm der Norweger Erlend Fagerli, der Beste der Welt. «Er verfügt über eine unglaubliche Variation an Tricks und

macht praktisch keine Fehler», staunt Simon Müller. Neben der Abwechslung und der Schwierigkeit wird an Wettkämpfen auch die Originalität bewertet, und deshalb ist auch der Teenager stets auf der Suche nach neuen Moves, um die Juroren zu überraschen. Seine Stärke ist das Jonglieren im Sitzen.

Gibt es einen Trick, der über allem steht? «Eigentlich nicht. Doch für jeden Freestyle-Fussballer ist es ein Highlight, wenn er erstmals einen dreifachen «Around the World» schafft», sagt er mit Bezug auf die Finesse, bei welcher der Künstler den Fuss dreimal um den Ball dreht, ehe er weiter jongliert.

Bis ein neuer Trick sitzt, kann es Monate, ja sogar bis zu einem Jahr dauern, wohl auch deshalb ist die Szene eher klein. Den Aufwand für sein geliebtes Hobby wird Simon Müller jedenfalls nicht reduzieren, ganz im Gegenteil. Nach der Matura liebäugelt er mit einem Sportlehrer-Studium in Teilzeit, um seine Skills voranzubringen und sein Publikum noch mehr zu verzücken.

**Alles begann mit Maradona**

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zelebrierten die weltbekanntesten Jonglierkünstler Enrico Rastelli und Francis Brunn Tricks wie den «Neck Stall» oder «Around the World». Erstmals mit dem klassischen Fussball in Verbindung kam die freie Variante mit Diego Armando Maradona. In den 1980er-Jahren jonglierte der Argentinier den Ball beim Aufwärmen derart stupend mit allen möglichen Körperteilen, sodass er als Begründer des Freestyle Footballs betrachtet werden kann.

Mittlerweile frönen rund 15 000 Athletinnen und Athleten weltweit der Sportart, die jährlich in zwei verschiedenen Wettbewerben die Besten sucht: am «Red Bull Street Style», wo nur die nationalen Champions teilnehmen dürfen, und am «Super Ball», der offenen Weltmeisterschaft. Auch in der Schweiz gibt es einen Verband, die SFFA, der aber kaum aktiv zu sein scheint.

## Der Tuggner Ringernachwuchs beendet die Saison und wird Siebter in der 1. Liga

Am Samstag ging für das 1. Liga-Team der Ringerriege Tuggen die Saison zuhause in der Riedlandhalle zu Ende. In den letzten beiden Kämpfen verloren die Märchler gegen die Favoriten aus Schattdorf und Kriessern.

von Hansruedi Ulrich

Rein rechnerisch hätte das junge Ringerteam von Anneliese Bamert und Florian Kessler noch Chancen auf den Einzug in die Medaillenrunden gehabt. Doch schon vor den Kämpfen gegen die starken Teams aus Schattdorf und Kriessern war klar, dass die Märchler aufgrund fehlender Ringer das 57 kg und 90 kg Gewicht nicht besetzen konnten. So wurde ein Lucky Punch gegen die Favoriten fast ein Ding der Unmöglichkeit.

**Der Wille war da**

Aber diejenigen Tuggner Ringer/innen die am Samstagnachmittag antraten, verkauften ihre Haut so teuer wie möglich für ihr Team. Gegen Schattdorf verloren die Tuggner mit 13:20 Punkten. Jonas Steiner, Julia Lötscher und Adrian Bruhin brachten alle das Punktemaximum für ihr Team. Florian Kessler kämpfte eigentlich sehr gut. Aber nach der längeren Ringerpause fehlt dem Kapitän von Tuggen 2 in den

wichtigen Situationen noch etwas das Selbstvertrauen. Dies ist weiter nicht verwunderlich, denn für solches braucht es einfach nach einer Pause etwas länger Zeit. Den Kampfwillen hat der Märchler aber noch tief in sich und sicherte Tuggen trotz Niederlage einen Punkt. Silvan Schwitter und Patrick Steiner gelang dies gegen Schattdorf nicht, sie mussten ohne Punktegewinn ab der Matte.

**Starker Jonas Steiner**

Gegen die Rheintaler aus Kriessern gerieten die Tuggner im zweiten Kampf deutlicher unter die Räder und verloren klar mit 7:24. Im Vorkampf siegten noch die Märchler, diesmal glückte aber keine Überraschung. Patrick Steiner, Esmatollah Hosseini und Julia Lötscher erlitten alle dasselbe Schicksal. Sie zeigten einen sehr guten Kampf, verloren aber lästigerweise sehr unglücklich noch auf die Schultern. Florian Kessler sicherte seinem Team trotz Niederlage einen Punkt. Teamsenior Bruno Flück erarbeitete für seine

jungen Kameraden in seiner unnachahmlichen Art einen schönen Punktessieg. Für das Tages-Highlight sorgte aber der erst 14-jährige Jonas Steiner. Dass der Märchler ein grosses Talent besitzt, bewies er schon mit dem Jugend-Schweizermeistertitel im Frühsommer. Am Samstag schaffte Steiner mit seinem glanzvollen Sieg gegen einen deutlich älteren und NLB- und NLA-erfahrenen Gegner, seinen wohl bisher schönsten Erfolg. Wenn der ruhige und sympathische Bursche weiter solide an sich arbeitet, kann im Ringen noch sehr vieles möglich werden.

**Tuggen klassiert sich im 1. Liga Mittelfeld**

So sind am Samstag die Vorentscheidungen in der 1. Liga gefallen. Für die kommenden Medaillenkämpfe qualifizierten sich die zweiten Mannschaften der NLA Klubs Schattdorf, Kriessern, Willisau und Freiamt. Diese vier Teams werden an den kommenden Wochenenden die Medaillen unter sich ausmachen. Tuggen 2 belegte nach 12 Kämp-

fen mit einer Bilanz von fünf Siegen, einem Remis und sechs Niederlagen den vierten Rang in der Gruppe Ost und zusammen mit Domdidier den geteilten siebten Rang der ganzen 1. Liga von 14 Teams. Mit dieser Schlussbilanz müssen sich die Märchler nicht verstecken und dürfen die Saison durchaus als gelungen betrachten. Das absolut Wichtigste aber war, dass alle jungen Tuggner Ringer die Möglichkeit bekamen, an ihren Ernstkämpfen wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

7.  
Rang

Mit dieser Klassierung rangiert Tuggen 2 im Mittelfeld der 1. Liga im Ringen.

## SM-Silber für Emely Torazza

Emely Torazza belegte an den Schweizer Meisterschaften im Skispringen in Kandersteg mit Sprüngen von 66,5 und 65,5 m und total 220,5 Punkten den 2. Platz. Die neue Schweizermeisterin Sina Arnet (SC Engelberg) landete jeweils nach 68 und 69 Metern und siegte mit einer Punktzahl von 230,7. Angesichts ihrer Vorgeschichte darf Torazza diese Klassierung als Erfolg werten. Nach ihrem Sturz beim Sommer Grand Prix im deutschen Klingenthal pausierte die Glarnerin nur eine Woche und traute sich dann wieder auf den Bakken. Auf der kleinen Schanze wollte sie sich aber nicht lange aufhalten, und bereits den dritten Sprung absolvierte sie im Skigymnasium Stams auf der grossen Anlage. Danach nahm sie an einem Trainingskurs von Swiss Ski in Oberstdorf teil. Dort konnte die B-Kader-Athletin als Vorbereitung auf den Start in die Wintersaison die ersten Sprünge auf der eisigen Anlaufspur absolvieren. Von Oberstdorf ging es direkt an die Schweizer Meisterschaften, welche auf der 74-m-Schanze ausgetragen wurden, was für Torazza eine erhebliche Umstellung bedeutete. Ihren ersten Weltcup-Einsatz wird Emely Torazza beim Start der Wintersaison im polnischen Wisla Anfang November haben. (aw)